

Der obererschlesische Wandler.

Oberschlesische Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Der vierteljährlich im Voraus zu entrichtende Preis beträgt hier frei ins Haus, wie bei allen Post-Anstalten 2 Mark 25 Pfg. Bei Selbstabholung in den Ausgabestellen 2 Mark, ohne Sonntagsblatt monatlich 60 Pfg., wöchentlich 15 Pfg.

Anzeigen in diese Zeitung werden die 5spaltige Grundzeile obererem Raum mit 15 Pfg., die Empfehlungszeile mit 25 Pfg., die Auskunftsvertheilung durch die Geschäftsstelle mit 40 Pfg. berechnet. Belags- oder einzelne Nummern des Blattes werden für 10 Pfg. abgegeben.

Die Vierteljahrs-Abnehmer dieser Zeitung erhalten allsonntäglich das „Illustrirte Sonntags-Blatt“ als Beilage.

Nr. 78.

Gleiwitz, Dienstag, den 2. April 1895.

67. Jahrgang.

Politischer Theil.

Der Antrag Rantz.

Der Reichstag hat den Antrag Rantz im vorigen Jahre mit einer überwältigenden Majorität abgelehnt. Der Kaiser hat ihn persönlich als undurchführbar bezeichnet und erklärt, er wolle nicht Brotwucher treiben. Der Staatsrath hat ihn mit erdrückender Majorität, gegen die nach der vorangegangenen Agitation und im Anbetracht der ungeheuerlichen Forderungen beschämenden Minorität von sage und schreibe vier Stimmen verworfen. Der agrarische Minister v. Hammerstein-Bogtzen hat ihn mit Entrüstung zurückgewiesen und im Reichstage erzählt er eben eine neue schwere Niederlage — thut Alles nichts, die Agrarier kommen immer wieder auf ihren Antrag zurück. Unter solchen Umständen ist es leider nicht überflüssig, wenigstens auf eines der zahlreichen Motive näher einzugehen, welche den Staatsrath zur schroffen Zurückweisung des Antrags Rantz bewogen haben.

Wir wählen uns das unpolitischste, prinzipiell nebensächlichste, nüchternste der praktischen Unausführbarkeit.

Gesetzt der Antrag Rantz wäre Gesetz. Dann müßte alljährlich von Reichswegen das Ertragniß der inländischen Ernte, was schon nicht leicht und was unendlich viel schwieriger, der gesammte zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten verschiedene, überall und immer verschiedenartige Bedarf abgeschätzt werden: für Brot, Bier, Feingebäck, Kuchen, Futter- und Fabrikationszwecke. Der auf unsicherer Unterlage abgeschätzte Fehlbetrag muß im Auslande beschafft werden, zu welchem Zwecke das Reich Agenten in den Getreideländern halten müßte. Denn der Vorschlag, daß der Getreidehandel nach wie vor einkaufen aber nur an das Reich verkaufen solle, ist unpraktisch, weil sich der Händler hüten wird, zu spekuliren, zu arbeiten, zu wagen, zu importiren, um, wenn seine Waare oder seine — Nase dem einen Abnehmer, dem Reiche, nicht gefällt, Alles zu verlieren oder mit seiner Waare wieder ins Ausland ziehen zu müssen, um die Kosten des überflüssigen Her- und Hintransports zu verlieren. Diese Reichsgetreide-Mäkte im Auslande — denn man kann nicht aus Argentinien, Indien sich erst Proben kommen lassen und danach kaufen — würden zunächst, wie stets Staatsbeamte, theuer einkaufen, dann müßten sie, da die Frucht bei dem Getreidepreis eine wesentliche Rolle spielt, das angekaufte Getreide nach dem Inlande zu verschiften, auf die verschiedenen inländischen Häfen und Verbrauchsplätze zu vertheilen und dazu die Kenntniß der vorhandenen Transportverbindungen, der Eisenbahn- und Dampfschiffverbindungen. Der Verkauf des Getreides sollte nach dem überaus schwer und in jedem Jahre neu zu ermittelnden in den verschiedenen Bandestheilen und zu den verschiedenen Verbrauchszeiten verschiedenen Durchschnittspreise stattfinden. Für die Vertheilung des Getreides im Inlande müßten große Magazine errichtet und zahlreiche Beamte für die Verwaltung und den Verkauf angestellt werden. Die Reichsgetreideverwaltung kann leicht zu wenig, zu viel und zu theuer kaufen und dadurch wie durch Verderben große Verluste erleiden. Die Beamten im Auslande würden stets einer großen Versuchung, unredlichen Gewinns in die Tasche zu stecken und allerlei Verdächtigungen ausgesetzt sein. Die bestehende Privatorganisation ist nach und nach im Laufe der Zeit entstanden, hat mit den Lebens-, Produktions- u. Preisverhältnissen, Absatz u. s. w. genaueste Fühlung und bei der bestehenden Organisation sind die Gefahren und Schwierigkeiten auf überaus viele Schultern vertheilt. — Das alles können beiläufig nicht bloß die Agrarier, sondern auch die Sozialdemokraten mit großen Nutzen lesen.

Aber, wie gesagt, das ist nur ein, und zwar das nüchternste Motiv gegen den Antrag Rantz. Vielmehr fällt ins Gewicht, daß den Armen der Armen zu Gunsten der Reichen und noch mehr der sehr reichen Unternehmer die Last sehr vertheuerten Brotes aufgebürdet, der Industrie die Produktions- und Existenzbedingungen auf das Bedenklichste erschwert werden sollen und endlich, daß nach Annahme des Antrags Rantz alle leidenden Produktionszweige — und sehr viele Industrien würden ebenfalls leiden — gleichfalls eine ähnliche Reichshilfe beanspruchen würden.

Und all das zu Nutz und Frommen einer vergleichsweise geringen Anzahl von Landwirthen, denn der Landwirthschaft würde der Antrag Rantz nichts nützen, sondern mit der Zeit sogar schaden. Die Landwirthe hätten selbsterwartender Weise das dem Interesse des Landes zuwiderlaufende Interesse, die Getreideproduktion nicht zu vermehren; denn sowie wir vom Auslande hinreichend des Getreides unabhängig sind, gar exportfähig würden, fielen der Vorthell des Antrags Rantz für die Landwirthe, der Vorthell der künstlich hohen Getreidepreise weg.

Der Antrag Rantz ist das Ungeheuerlichste, was der Egoismus Einzelner der Gesamtheit zugemuthet, das haben Kaiser, Regierung, Staatsrath, Reichstag und Landwirthe gesagt. Und die Agrarier selbst wissen es und kommen nur deshalb mit ihrem Antrag immer wieder, weil sie andere Vorthelle wollen. Fordere viel, dann bleibt immer was hängen, lautet der agrarische Wahlspruch.

Berlin, 30. März. Der große Saal der „Philharmonie“ war anlässlich des heutigen Commerces zu Ehren des Fürsten Bismarck feierlich ausgestattet. Die Orchesterbank war ganz mit einer weiß-rothen Wand verkleidet, vor der eine vom Bildhauer Wagner ausgeführte Büste Bismarcks aufgestellt war. Hinter dieser Büste erhob sich ein Triumphbogen, der von riesigen Löwen flankirt war, während auf seiner Spitze ein gewaltiger Adler seine Schwingen ausbreitete. Leppige Gutzulanden und große Banner verblühten hier die Decoration. Der Saal war ganz von Gutzulanden umzogen. Im Vordergrunde waren rechts und links die Kolossalbüsten Wilhelms I. und Friedrichs III. aufgerichtet; große Siegespalmen trachten ihre Wedel über diese Büsten. Für die Büste Kaiser Wilhelms II. war gegenüber derjenigen des Reichskanzlers am anderen Ende des Saales ein besonderer hochragender Baldachin

erbaut. Der Festcommer war sehr zahlreich besucht. Viele Notabilitäten der Künste und Wissenschaften, hohe Staatsbeamte und Offiziere waren anwesend. Die Galerien waren von festlich geschmückten Damen reich besetzt. Von den Staatsministern waren die Herren von Boetticher, Miquel, Dr. Vosse und Schönnstedt anwesend, auch zahlreiche Parlamentarier waren erschienen. Dr. Diederich Hahn leitete den Commer, den er mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnete. Er gedachte unter jubelndem Zuruf der Ausöhnung des Kaisers und des Reichskanzlers, er erinnerte an den Reichstagsbeschluss und verwies auf die Ehrungen des Herrschers für den Fürsten Bismarck. Nach einem Festgruß Trojans feierte Professor Schiemann den Fürsten in einer Rede. Die zweite Festrede hielt der Rektor der Universität Professor Dr. Pfeleiderer. Derselbe schloß mit einem Hoch auf Bismarck. Nach den Reden wurden das Bismarcklied von Schwetjke und das preisgekürnte Lied von Warkne gesungen. Sodann trat die Fideleitas in ihre Rechte.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März 1895.

— Der Kaiser hörte Sonnabend Morgen den Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes Freiherrn von Marschall in dessen Wohnung. In das Schloß zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser mit dem Chef des Generalstabes der Armee, Grafen von Schlieffen und nahm alsdann den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen. — Der „Börsen Zeitung“ zufolge hat der Kaiser für den 22. d. sich beim Grafen Görz-Schitz zur Auerhahnjagd angemeldet. Der Aufenthalt des Monarchen daselbst dürfte etwa 3 Tage dauern.

— Der Reichstag beendete am Sonnabend die erste Berathung des Antrags Rantz und verwies ihn an eine Commission von 28 Mitgliedern. Die Debatte trug Sonnabend ebenso wie Freitag einen wesentlich milderen Charakter als am Donnerstag im Abgeordnetenhaus. Nach einem Schlusswort des Abg. von Kardorff, der wieder einmal die Währungsreform im Sinne des Bimetallismus empfahl, wurde Commissionberathung beschlossen, worauf sich der Reichstag bis zum 23. April vertagte.

— Im Herrenhause wurde am Sonnabend die Etatsberathung beendet. Oberbürgermeister Bender-Breslau fragte an, ob die städtischen Schuldeputationen Schulfunctionen haben oder nicht. Der Breslauer Magistrat sei von der Aufsichtsbehörde darauf hingewiesen worden, daß die Schulaufsicht lediglich den staatlichen Kreisschulinspektoren zustehe, nicht den städtischen Schuldeputationen. Das widerspreche dem Erlaß von 1811, durch welchen diese Deputationen eingeführt worden seien. Kultusminister Dr. Vosse antwortete, die Unterrichtsverwaltung halte an ihrem bisherigen Standpunkte fest. Die Städte gingen darauf aus, dem Staate die Schulaufsicht aus der Hand zu winden, und das dürfe die Regierung nicht zugeben. Die Breslauer Schuldeputation habe das Recht, Disziplinaruntersuchungen gegen Volksschullehrer einzuleiten, für sich in Anspruch genommen; das widerspreche dem Gesetz, welches die Disziplinargewalt dem Staate vorbehält. Herr Bender suchte die Auffassung des Ministers zu bestreiten. Die Deputation habe nicht die Disziplinargewalt über die Lehrer beansprucht, wohl aber glaube sie das Recht zu haben, Verweise und Ermahnungen zu ertheilen. Das sei das Recht aller vorgelegten Behörden. Kultusminister Dr. Vosse bemerkte, mit Kreisschulinspektoren pro informations sei die Regierung nicht gebüdet; die Kreisschulinspektoren seien die geordneten Organe der Schulaufsicht, und damit hätten die Städte sich abzufinden. — Dienstag: Secundärbahn-Vorlage.

— Der Erste Vicepräsident des Reichstages, Abg. Schmidt (Freis. Vp.), wird, der „Freis. Ztg.“ zufolge der seitens des Kaisers an das Reichstagspräsidium ergangenen Einladung zu dem Festmahle im Weißen Saale des königlichen Schlosses am Montag nicht Folge leisten.

— Im Herrenhause hat Herr von Bethmann-Hollweg folgenden Gesetzentwurf eingebracht: „Wir Wilhelm u. s. w. verordnen: „§ 1. Die §§ 18 und 27 des Gesetzes wegen Aufhebung directer Staatssteuern vom 14. Juli 1895 werden aufgehoben. „§ 2. Die aufgrund dieser Paragraphe erfolgten Zurückzahlungen der Grundsteuerentschädigung an den Staat werden aus der Staatskasse zurückerstattet.“

— Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend u. a. das Gerichtsstoffengesetz in zweiter Lesung berathen, wobei einige meist unwesentliche Abänderungen vorgenommen wurden, welche seitens der Regierung keine Beanstandung erfuhren. — Die Weiterberathung erfolgt Dienstag.

— Am 28. März hatte eine Deputation des Vorstandes des Preussischen Landeslehrervereins eine Audienz beim Finanzminister Miquel in Sachen des Lehrerbesoldungsgegesetzes. Herr Miquel erklärte, wie die „Preuß. Lehrer-Ztg.“ erzählt, daß er im wesentlichen mit dem vom Kultusminister aufgestellten Entwurf des Besoldungsgegesetzes einverstanden sei; über einzelne Fragen schweben noch die Verhandlungen zwischen beiden Ministerien. Jedoch könne er erst im neuen Steuerjahr, und nicht vor dem 1. Juni übersehen, ob die nötigen Mittel dafür vorhanden seien; eine Vorlegung des Gesetzes in dieser Session, die sich schon ihrem Ende zuneige, sei daher nicht mehr möglich. Jedoch hoffe er, daß der so eingehend bearbeitete Entwurf dann in der nächsten Landtagsitzung um so mehr Hoffnung habe, Gesetz zu werden.

— Die amtliche „Berliner Correspondenz“ meldet: Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat eine Verfügung erlassen, in welcher er bei der nunmehr unmittelbar bevorstehenden Einführung der neuen Verwaltungsordnung der preussischen Staatsbahnen allen Beamten, die am 1. April aus dem Dienste ausscheiden, sowie denjenigen, die bei der Vorbereitung für die weitere Entwicklung mitgewirkt haben, seine Anerkennung und seinen Dank ausspricht. Der

Minister vertraut, daß bei der nunmehrigen Durchführung der neuen Einrichtungen alle Beamten den ihnen obliegenden wichtigen Aufgaben ihre ganze Kraft widmen, den neuen Einrichtungen ohne Vorurtheil gegenüberstehen und alles daransetzen werden, sich mit ihnen schnellstens vertraut zu machen, um im Sinne und im Geiste der Anordnungen wirken zu können. Nur durch einmütiges, freudiges, verständnißvolles Zusammenwirken aller Betheiligten könnten die Ziele der Neuordnung, nämlich größere Einfachheit, Beweglichkeit und Wirtschaftlichkeit erreicht werden.

Kiel, 30. März. Der Stapellauf des Panzers „E“ wird am nächsten Mittwoch, vormittags um 11 Uhr stattfinden. Die Taufe wird der Kaiser, der am Mittwoch früh in Kiel eintrifft, vollziehen.

Ausland.

Oesterreich. Wien, 30. März. Im Abgeordnetenhaus stellte Hofmann einen dringlichen Antrag, die Regierung aufzufordern, die von der Statthalterei in Graz beliebte Behandlung des grazer Gemeinderathsbeschlusses betreffend die Pflanzung einer Bismarckallee und die Theilnahme an dem Festcommerse zu desavouiren und die Behörden anzuweisen, sich jeder Einmischung oder Beeinflussung zu enthalten. Nachdem sich die Minister des Innern und des Cultus dagegen ausgesprochen hatten, wurden die Dringlichkeit abgelehnt.

Pest, 30. März. Von den noch in der Schwebe gebliebenen Affären von Tarnoczys sind heute drei durch Ausfertigung von Protokollen erledigt worden.

Die Flüsse Koerdes, Save und Odra sind ausgetreten. Es haben mehrfache Dammbüche und Verkehrsstörungen stattgefunden; der angerichtete Schaden ist theilweise groß.

Frankreich. Paris, 30. März. Heute Vormittag fand unter dem Vorsitze Faures ein Ministerrath statt.

Präsident Faure hat den wegen Spionage verurtheilten Italiener Major Falta begnadigt.

Großbritannien. London, 30. März. Lord Rosebery kam von Epsom hierher, um dem Ministerrath zu präsidiren, welcher sich dem Benehmen nach außer der Frage wegen Befehlsgewalt des Sprecherspostens auch mit auswärtigen Angelegenheiten beschäftigen wird.

Rußland. St. Petersburg, 30. März. Die Bruttoeinnahmen aus dem Verkauf von Alkohol für Rechnung des Staates in vier Gouvernements beliefen sich in den ersten beiden Monaten seit der Reform auf 3818000 Rubel gegen 2570000 Rubel im Vorjahre. Die durch den Verkauf verursachten Kosten betrugen 1259000 Rubel. Diese Erfolge, welche trotz einer kleinen Abnahme des Verbrauchs erzielt worden sind, beweisen, daß durch die Reform keineswegs die Einnahme des Staatsbudgets vermindert werden. Die hinsichtlich der Moralität und der Abnahme der Trunksucht erzielten Erfolge sind günstig. Im Monat Mai wird eine Commission zusammentreten, um über die gesetzliche Regelung der Fabrikation und des Verkaufs von Traubenwein und anderer alkoholhaltiger Getränke zu berathen. Die Einführung einer Verbrauchssteuer ist wahrscheinlich.

Durch eine heute veröffentlichte Verordnung wird der Verkauf und Ankauf von Tratten seitens der Staatsbank geregelt, der Cours soll täglich von der Bank und ihren Succursalen festgesetzt werden.

Asien. Schimonoseki, 30. März. Die Aussichten auf ein Zustandekommen des Friedens haben sich gebessert. Die Berathung des japanischen Bevollmächtigten mit Li, dem Schwieger-sohne Li-Hung-Tschangs, hat stattgefunden. Derselbe handelt in Li-Hung-Tschangs Vertretung.

Der Waffenstillstand ist definitiv vereinbart für die Zeit von drei Wochen mit der Geltung für Mufken, den Golf von Petchili und die Halbinsel Schantung. Japan hat den Waffenstillstand bedingungslos zugestanden.

Der chinesische Specialgesandte Wang-Tsching-Tschung ist heute Abend aus London zu mehrtägigem Aufenthalte hier eingetroffen.

Nichtpolitischer Theil.

Locales.

Gleiwitz, 1. April 1895.

h. h. (Der Bismarck-Commer) ist in unserer Stadt glänzender verlaufen, als die sanguinistischsten Hoffnungen Anfangs erwarten ließen. Alles Schüren und Heben dagegen hatte nichts genützt. Der große Saal des „Theater- und Concerthauses“ war gegen acht Uhr Abend so drückend voll, wie er wohl kaum schon einmal gewesen ist. Nahe an 600 Personen hatten an 6 Bänktafeln und zwei Quertafeln Platz genommen und ein glänzender Damenstolz hatte sich oben auf dem Balkon und den Bogen eingefunden und trug wesentlich zur Verherrlichung des Festes und zur Ausschmückung des Saales bei, den schon die dekorative Hand prächtig ausgestattet hatte und den von der Bühne aus die von Pflanzenarrangements umrahmten Büsten unseres Kaisers und des Fürsten Bismarck übersehaueten. Diese hätten sicher ihre Freunde gehabt, wenn sie hätten mit leblichen Augen sehen können, was sich da alles zu schöner patriotischer Feier zusammen gefunden hatte! Protestanten, Katholiken und Juden waren, alle im Verhältnis zu ihrer Anzahl, zahlreich erschienen, wenn wir zunächst von den Confessionen ausgehen wollen. Aber auch alle Stände und Berufsclassen waren versammelt: Der Herr Sekretär saß neben dem Herrn Landgerichtsrath, der Landwerker neben dem Gelehrten, selbstständige Kaufleute neben ihren Angestellten, Studenten, die in großer Zahl jetzt in unserer Stadt weilten, alle, alle, waren erschienen, um den großen Nationalhelden unseres Volkes zu feiern und alle fühlten sich wie eine große Gemeindegemeinde! Auch unsere beiden Offizierscorps waren fast voll-

ihlig erschienen, unter ihnen Herr Graf Haugwitz; auch die Herren Rittergutsbesitzer der Umgegend waren zahlreich vertreten. Das nun den Gang der Festschlichtung anbelangt, so verlief alles sehr programmmäßig. Herr Erster Staatsanwalt Muhle, welcher, wie wir schon früher erwähnten, als ehemaliger Corpsruder Bismarcks das erste Präsidium führte und in dessen Hand n Farbenschlager von dem Corps der „Hannovera“ blühte, eröffnete nach Uhr die Festschlichtung. Die Mänerkapelle spielte einen schmetternden anfangsgruß „Fürstengruß“ von Roske, worauf die Ouvertüre aus „Wallensteins Lager“ von Rosenkranz zum Vortrag gebracht wurde. Kurz darauf betrat der Festredner des Abends, Herr Land-erichtspräsident Helf das auf der Bühne postierte Rednerpult und rief beim Eingang in seiner mit Recht als „klassisch“ bezeichneten Rede auf die oben schon erwähnte erfreuliche Erscheinung hin, daß sich alles, ohne Unterschied der Confessionen und des Berufes, hier zusammen gefunden habe. Ausgehend von der großen siegen-lichen Erregung, die wir in der großen Zeit gegen unseren Erbfeind davongetragen haben, bezeichnete Redner als größter noch in der Erregung unserer inneren Feinde gegenüber. Schon Tacitus sagt bekanntlich, die deutsche Nation, sei, wenn sie einig sei, allen Berlegen, aber glücklicher Weise lebten die Germanen stets in Hader unter einander. Und diesen inneren Erbfeind, den Partikularismus, hatte Bismarck, der geborene Staatsmann und Politiker, schon er-kannt als er seiner Zeit als noch junger Mann in die Politik ein-trat. Diesen Erbfeind hat er aus Korn genommen solange er im östlichen Leben geblieben, manche Burg mußte genommen werden, n endlich zum Ziele zu gelangen, aber endlich brach unter dem tosen Sturm nationaler Begeisterung der innere Erbfeind Parti-alarismus doch zusammen und das einige deutsche Kaiserreich war as Resultat des unentwegten Strebens unseres Fürsten Bismarck. Wenn wir nun alle die Gefühle zusammenfassen wollen, die uns ei einem Rückblick auf die großen Tage der deutschen Geschichte ewegen, dann bekennen wir uns zu jener nationalen Lösung, die Se. Majestät weiland Kaiser Wilhelm I. in den Grundstein der Germania auf dem Meierwaldenplatz versenkt hat: „Stehet alle inig zu Kaiser und Reich, — Deutschland, Deutschland über alles!“ — Allseitiger, langanhaltender Beifall durchschallte den Saal, bis te Präsidenschlager Silenium geboten und unsere „Liedertafel“ ls Schluß des Festes einen Festhymnus zum Vortrag brachte. — Hiernach verbandete der erste Präside den Beginn des Fest-ommeres, welcher mit dem Gesang des Liedes „Wo Kraft und Muth“ seinen Anfang nahm. In seiner sich daran anschließenden Kaiserrede, die die Versammlung stehend mit anhörte, erinnerte Herr Erster Staatsanwalt Muhle an die großartigen Ehrungen, die nserem Altreichsfürsten in diesen Tagen speziell durch unseren Kaiser argebracht werden, der in großartiger Weise Mittel und Wege ge-unden hat, dem allem deutschen Fühlen und Wollen so wider-ebenden Gefahren einzelner Parteien zu begegnen. Allüberall uf dem ganzen Erbglobus, wo sich Deutsche zusammenfinden, wird eute der Name Bismarcks gefeiert, überall aber werden nach echt eutscher Weise diese Festschlichtungen eröffnet mit einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. In diesem Sinne brachte Redner ein stürmisch usgenommenes Hoch auf Se. Majestät unsern Kaiser Wilhelm II. us. Stehend sang hierauf die Versammlung die Nationalhymne „Heil Dir im Siegerkranz.“ Der bereits zum patriotischen Festlied emordnete „Sang an Megir“ wurde von unserer „Liedertafel“ n musterghütiger Weise zu Gehör gebracht und erntete allseitigen türmischen Beifall. — Das angesagte Kolloquium währte abermals icht lange, da meldeten die Rlingen der Präsidien wieder Silenium n und Herr Oberbürgermeister Kreidel, der zur Linken des rsten Präsidien saß, ergab sich zum Wort. Wollte er viele Worte nach, sagte Redner, so könnte er nur das wiederholen, was seine eiden Vorredner bereits gesagt hätten. Er gab daher nur auch einer Freude Ausdruck, daß das Fest ein so wohl gelungenes ge- worden sei, daß mehr denn 500 dem Rufe gefolgt seien. Die die un immer noch aus politischen Gründen fern geblieben seien, der Rest der Undeutschen, könnte einem nur Leid thun! Hier wurde Redner von stürmischem Beifall unterbrochen und es währte geraume Zeit bis er wieder fortfahren und das Telegramm zur Vorlesung ringen konnte, welches die Versammlung an Se. Durchlaucht den Fürsten Bismarck absandte. Dasselbe lautet: „Sr. Durchlaucht dem Fürsten Bismarck, Friedrichsruh. Euer Durchlaucht bringen eben Hunderttausend Anderen auch mehr als 500 zu einem Fest-ommeres vereinte Männer aus Stadt und Kreis Gleiwitz, die m Osten des von Euer Durchlaucht neu geeinten Deutschen Reiches uf treuer Wacht stehen dankensfülle Glückwünsche zum 80. Geburts- age dar. Gott erhalte dem wieder in schweren Kämpfen innerer Anelngkeit ringenden Reiche seinen Schöpfer und treuesten Verather och viele Jahre an Geist und Körper so stark und frisch wie heute. Im Auftrage Helf, Landgerichtspräsident, Kreidel, Oberbürger- meister, Muhle, Erster Staatsanwalt, v. Kuffner, Kreisdeputierter.“ unter stürmischem, tosenden Beifall wurde nunmehr ein donnernder Salamander auf unseren Alt-Reichsfürsten geleitet und im An- chluß daran das wohl gelungene Bismarcklied gesungen, welches, wie

wir schon erwähnten, der obere Präside der dritten Tafel, der sich überhaupt die größten Verdienste um das Gelingen der Fester erworben hat, verfaßt hatte. Abermals brach der Klang der Schlager das Colloquium ab und Herr Oberbürgermeister Kreidel verlas zwei an das Festkomitee eingetroffene Telegramme. Das Eine kam aus Neapel von Herrn Landrath Schroeter, welcher der Versammlung seinen Gruß übermittelte und seine lebhafteste Anteilnahme an der Festschlichtung versicherte. Das Andere kam aus Kamieniez von dem früheren Gleiwitzer Landrathe, Herrn Grafen Arthur von Strachwitz. Dieses Telegramm, dessen Vorlesung von stürmischen Beifall begleitet wurde, ist insofern für alle Gleiwitzer Katholiken von hervorragendem Interesse, da es die Stellungnahme eines als durchaus gut katholischen Mannes zur Bismarckfeier kundgibt, wir geben es deshalb wörtlich wieder, es lautet: „Bedaure schmerzlich der heutigen Feier für unseren unerreichten, auch von mir im vollsten Gegenfaze zu der schmuckvollen Kundgebung der Reichstagsmehrheit auf das höchste verehrten Alt-Reichsfürsten wegen Krankheit nicht beizubehalten zu können. Meinen warmen Gruß den heut versammelten Fest- und Gefinnungsgegnossen Arthur Graf Strachwitz.“ Kamieniez.“ Hiernach folgte das dritte allgemeine, das von Bismarck wohl so oft mitgelesene alte Studentenlied: „O alte Burschenherlichkeit.“ Damit wurde der offizielle Theil des Festkommeres geschlossen und die Fideletas begann. Das Präsidium führte zunächst noch Herr Erster Staatsanwalt Muhle, gab es aber im Laufe der Fideletas an Herrn Oberbürgermeister Kreidel ab. Gesungen wurden während der Fideletas die Lieder: „Vom hohen Olymp herab“, „Hier sind wir versammelt zu höchstem Thun“ und „Wenn sich der Schwan verlaufen hat“ und schließlich noch „Im Rung zum grünen Kranz.“ Wesentlich zur Verschönerung der Fideletas trugen auch die prächtigen Gesangsvorträge des Liedertafelchores bei, die immer mit lautem Beifall belohnt wurden. Die Wogen der Feststimmung gingen nun von Minute zu Minute höher und als endlich die 12. Stunde schlug und der erste Präside, Herr Oberbürgermeister Kreidel in fortsetzenden Worten des anbrechenden großen deutschen Nationalfestes gedachte, da erfasste der Sturm patriotischer Begeisterung mit elementarer Kraft aller Herzen und wie ein mächtiges Feldgeschrei des hier im äußersten Osten kämpfenden und siegenden Deutschthums klang in die stille Mitternacht hinaus ein dröhnendes Hoch auf den großen Einiger des Reiches zu unseren elsernen Kanzler Bismarck! — h. h. (Bismarck in der Gleiwitzer Lokalpresse.) Welche Stellung unser Blatt zu der Bismarckfeier einnimmt und einengenommen hat, das haben unsere werthen Leser ja gesehen. Es erscheint bei einer solchen Gelegenheit aber doch interessant, einmal einen Blick in die anderen Lokalblätter zu werfen. Da bringt zunächst das jetzt nahezu demokratisch sein wollende „Intellig-Blatt“ einen Leitartikel „Zeitgemäße Betrachtungen“, in dem alte, längst unwahr erwiesene Behauptungen aufgestellt werden, die beweisen wollen, daß nicht Bismarck sondern Kronprinz Friedrich der Schöpfer der deutschen Reichsidee gewesen sei. — Auf welcher Höhe geschichtlicher Auffassung das Blatt aber im allgemeinen steht, erkennt man am besten aus dem Schluß der lokalen Bänder. Wir entnehmen derselben wörtlich folgende Sätze: „Herr Siegfried Steinitz, der urfidele, ob seines schlagfertigen Wises bei seinen Gästen überaus beliebte Besitzer des Restaurants zum „Eiskeller“ feiert am 1. April sein 25jähriges Gastwirths-Jubiläum... Die „Steinitz-Feier“ wird deshalb hoffentlich einer anderen zu Ehren des 1. April stattfindenden Feier gleichkommen.“ — Wir sind weit davon entfernt, etwa die lokale Bedeutung der „Steinitz-Feier“ herabwürdigen zu wollen und erkennen gern an, daß ein solches Ereigniß werth ist, von der Lokalpresse besprochen zu werden, aber den Bierwirth vom „Eiskellerrestaurant“ und den Gründer des deutschen Reiches auf eine Stufe miteinander zu stellen, das ist doch etwas stark. — Aber genug vom „Intelligenz-Blatt“, die „Volksstimme“ ist in ihrer Art der „Bismarckdehung“ noch weit origineller. So schreibt das Blatt zunächst von sich selber: „Zur Bismarck-Verwirrung“ hat die „Volksstimme“ wahrhaft herzerquickende Worte gesprochen.“ — Das ist nett, nicht? Es ist doch zu einseitig, wenn der Herr Redakteur seine eigenen Artikel, oder wenigstens die, die er unter seiner Verantwortung in sein eigenes Blatt aufnimmt, „herzerquickend findet.“ Unsere Wäter haben in ihrem Sittenkodex diese Art der Selbstverherrlichung recht wenig lebenswürdig behandelt, sie nennen es Egoismus und legen dasselbe sei stets — anrüchig! — Ferner heißt es aber in dem Artikel weiter unten wörtlich: „Wer noch nicht Abonnent — (natürlich der „Volksstimme“) — ist, wurde... ermuntert, seiner Pflicht durch Anschaffung der „Volksstimme“ voll und ganz zu genügen.“ Das ist entschieden die neueste Erregungssache auf dem Gebiete des Zeitungswezens. — Zeitungen zu deren Abonnement das Publikum verpflichtet ist! — Aber wahrhaftig, es ist nicht so ohne, das Blatt sollte man schon halten! Allein das in

der Nr. 75 enthaltene Bismarckgedicht steht vielleicht einzig in seiner Art da. Dieses Poem beginnt wörtlich: „Otto, ehemals allmächtig Bist trotz Deiner vielen Orden Doch allmählich alt geworden Und Freund Heim, er naht bedächtig!“ Achtzig Jahre zählt Du heute Wirst bei guter Pflege werden Etwas älter noch auf Erden, Oh! der Tod Dich nimmt zur Beute.“ Also, offen ausgesprochen, besteht die Festesfreude, die die „Volksstimme“ bei der Bismarckgeburtstagsfeier empfindet, darin, daß die Lebensdauer eines Achtzigjährigen nach menschlichem Ermessen nicht mehr lange währen kann. Wir können nun dieses Gebahren hier nicht gebührend kennzeichnen, denn da gehören Ausdrücke dazu, die man in einem anständigen Blatte nicht drucken kann, wir fragen nur: Was hätten die Centumsteute gesagt, wenn ein protestantisches Blatt am 80. Geburtstag von Windhorst hätte klipp und klar sagen wollen: „Na Gott sei Dank nun ist er schon 80 Jahre alt, nun wird er bald sterben.“ Mit Recht wäre man darüber fassungslos gewesen! Aber uns hätte ja solch eine Idee gar nicht kommen können, denn so viel vom Geist der christlichen Lehre hat jeder Mensch in sich, daß er weiß, daß es schmachvoll ist, über das weiße Haar eines greisen Feindes zu frohlocken und zu spotten, in der Hoffnung, daß er nun bald von der Natur wird überwunden werden, — ach, um das einzusehen, dazu braucht gar kein Christenthum, jeder Heide, ein Wilder kennt jenes Gebot der Menschlichkeit und hält es heilig, und die hochkatholische, allerchristlichste „Volksstimme“ tritt diese eine der ersten Forderungen der Menschlichkeit und selbstredend erst recht der Christenlehre mit Füßen! — Wir erlauben uns die offene Frage: Katholische Geistliche und Laien unserer Stadt, könnt ihr diese „wahrhaft herzerquickenden Worte“ gutheissen? k. (Sein 25jähriges Jubiläum) als Wirth und Inhaber des Restaurants „Zum Eiskeller“ feierte am heutigen Tage Herr Siegfried Steinitz hier selbst. Der rührige Wirth hat es während der rastlosen Thätigkeit verstanden, das Restaurant zu einem solchen ersten Ranges zu machen. Herr Steinitz hat seinen stets zahlreichen Gästen den Aufenthalt in seinem Local von jeher aufs angenehmste zu gestalten gesucht und stets für gute Speisen und Getränke Sorge getragen. Das besondere Lob für die ausgezeichnete Küche gebührt der biedereren Wirthin Frau Steinitz. Möge es Herrn Steinitz und seiner Gemahlin noch lange vergönnt sein, in Nützigkeit und Frische das Restaurant zu leiten und demselben seinen alten Ruf, bewahren. k. (Am gestrigen freien Sonntag) wurde der Geschäftsverkehr bei unseren Kaufleuten durch das in den Nachmittagsstunden eintretende Regenwetter arg beeinträchtigt. Trotzdem herrschte in unserer Stadt ein ziemlich reger Fremdenverkehr und es war ein besonders zahlreiches Publikum aus Bahrze und den umliegenden Ortschaften anwesend. * (Berichtigung!) Bezugnehmend auf die Recension über das dritte Sinfonie-Concert in Nr. 63 des „Oberschlesischen Wanderers“ sehe ich mich veranlaßt öffentlich zu erklären, daß ich niemals eine Komposition nach dem Gehör spielte, sondern jede einzelne Note ihrem musikalischen Werthe nach, sowie jede, auch die kleinste Vortragsbezeichnung durch Vorsagen genau auswendig lerne. Auch erwähne ich noch, daß ich, trotzdem ich selbst nicht Noten lese, eine vollkommen klare Vorstellung über alle Notenzeichen besitze. Max Wiedemann, Musiklehrer. k. (Grundstückverkauf.) Die Ernst Schubert'sche Besingung an der Kronprinzinnenstraße ist für den Preis von 48750 Mark an Herrn Klempnermeister Kochmann übergegangen. — Der beabsichtigte Kauf des jeh'igen Grundstückes auf der Bahnhofsstraße ist vom Herrn Kochmann rückgängig gemacht worden. k. (Ueberfahren) wurde am vergangenen Sonnabend Abend in Lühnel ein angetrunkenen Arbeiter durch ein auswärtiges Bauern- fuhrwerk. Der Verunglückte wurde von zwei Männern aufgehoben und nach seiner Behauptung gebracht. Er hatte erhebliche Verletzungen an den Händen und Beinen davongetragen. k. (Personalien.) Regierungsbaumeister Winter ist von Groß-Bichterfeld nach Gleiwitz versetzt. — Locomotivführer Windhorst ist von Gleiwitz nach Grünberg versetzt. — Polizeiergeant Juny ist vom 1. April cc. ab als Amtshilfe nach Miedowitz versetzt.

Die Spione.
Erzählung von A. Linden.
Nachdruck verboten.
„Wie gefällt Ihnen denn unsere Gegend?“
„Ganz gut!“
„Waren Sie sonst noch gar net hier?“
„Nein!“
„Ja, im Sommer, da ist's hier sehr schön, da kommen auch viel vornehme Leut' aus der Stadt hierher. Jetzt, so im Winter, da ist's was anders, da giebt's hier auch net viel zu suchen. Ich weiß freilich net, ob Sie was hier zu thun haben, oder ob Sie bloß zum Vergnügen hier sind. Aber wenn's wegen der frischen Luft ist, die finden Sie hier oben auch noch immer besser und reiner als in der Stadt, wo der Rauch von all' den Fabriken und aus den vielen Schornsteinen drin rum zieht. Meinen Sie net auch?“
„Da haben Sie Recht!“ antwortete Helmut, indeß er aufstand und ging.
Der Wirth sah ihm kopfschüttelnd nach. „Aus dem ist auch rein nix rauszukriegen! Zugelappt bis an die Nase! brummt er für sich. „Soll mich doch mal verlangen, was der Student sagt. Mit dem hat er lang gesprochen. Aha, da ist der Gustav ja schon!“
„So, nun ist's besorgt!“ sagte dieser eintretend. „Die Post ist doch noch nicht fort inzwischen?“
„O nein, Herr Korner, die wartet erst noch den Zug von Trier ab. Sie haben noch gut 10—12 Minuten Zeit! Aber — was ich fragen wollt' — haben Sie ihm einmal auf den Zahn gefühlt? Wissen Sie, was er eigentlich ist?“
„Fragen Sie mich nicht darnach, lieber Herr Bornheim! entgegnete Korner sehr ernst, indeß er, sich abwendend, zum Fenster

trat. „Es ist besser, wenn ich schweige, glauben Sie mir's. Nur soviel möcht' ich Ihnen andeuten und rathen: Lassen Sie in diesen Tagen, so lange der Fremde im Hause weilt, nur ja kein unvorsichtiges Wort fallen, etwa gegen Zoll-, Militärgeschichten und dergleichen! Vermeiden Sie ängstlich alle politischen Gespräche und stellen Sie Ihren früher bekannten Patriotismus nicht so sehr in den Schatten!“
„Warum meinen Sie das, Herr Korner? Sagen Sie, sagen Sie mir, weshalb?“ — fragte der Wirth erregt.
„Lassen Sie sich genügen an meiner Warnung. Nur weil ich selbst — wie Sie eben sagten — „aufs Gerichthliche studiere“ und dem Herrn einige Auskunft über diese Gegend geben konnte, hat er mich zum Mitwiffer des wichtigen Geheimnisses gemacht. Folgen Sie jedoch blindlings meinem Rath! Es ist in Ihrem eigenen Interesse!“
Der Wirth, aufgeregt hin- und herlaufend, blieb vor dem Studenten stehen. „Aber Herr Korner, ich bitt' Sie doch, ich th' Ihnen auch gern jeden Gefallen! Sagen Sie mir bloß, was für'n Mensch es eigentlich ist und warum ich mich denn so vor ihm in Acht nehmen soll! Das könnt' ich doch noch besser, wenn ich 'n bißchen mehr Bescheid über ihn wüß!“
„Darin haben Sie allerdings nicht Unrecht! Aber — hören Sie — nein, es geht doch nicht!“ Er ergriff sein Gepäck und wollte gehen, aber der Wirth stürzte ihm nach und rief flehend: „Herr Korner! Herr Korner! Sie werden doch net so weggehen! Die Post ist ja noch gar net da! Was hat er denn gemeint mit dem russischen Vogel? Davon sprachen Sie ja noch, als ich dabei war!“
„Russischer Vogel! Haben Sie das wirklich gehört? Sie haben gelauscht, Herr Bornheim, pfui!“
„Gewiß net! Was denken Sie denn von mir? Ich sagte Ihnen ja, daß ich's gehört hab' wie ich eben 'reinkam!“

„Also das haben Sie wirklich gehört? Nun dann sind Sie freilich schon zum Theil eingeweiht in das Geheimniß und es ist vielleicht nicht so groß Unrecht von mir, wenn ich Ihnen reinen Wein einschenke.“
Korner ging auf den Wirth zu, blieb, ihn durchdringend ansehend, dicht vor ihm stehen und fragte mit feierlichem Ernst: „Können Sie schweigen, Herr Bornheim?“
„Schweigen, Herr Korner? Wie das Grab, versichere ich Ihnen.“ —
„Wollen Sie mir denn feierlichst versprechen, nichts zu verrathen von dem, was ich jetzt Ihnen mittheilen werde?“
„Das versprech' ich Ihnen. Ueber meine Lippen soll's net kommen! Noch net mal meine Frau soll ein Wort davon zu hören kriegen.“
„Nun so hören Sie“, begann der Student langsam und gewichtig. „Also dieser fremde Herr ist — aber kann uns auch Keiner hier belauschen?“
„Gar Keiner. Keine Menschenseele. Aber nun sagen Sie's doch endlich“, flehte Bornheim, zitternd vor Neugier.
„Also dieser fremde Herr ist ein hochangesehener Beamter und extra hierhergekommen, weil sich gewisse fremdländische, besonders auch russische Vögel hier aufhalten sollen. Auf diese ahndet er heimlich.“
„Vögel? fremde Vögel? fragte Bornheim verwundert und als der Student mit geheimnißvollem Lächeln die Achseln zuckte, rief er plötzlich aus: „Aha, jetzt weiß ich's! Also doch ein geheimer Polizeikommissar! Und nun kann ich mir auch wohl denken, was mit den fremden Vögeln gemeint ist. Sollen's net Spione sein?“
Fortsetzung folgt.

Robert Heintze,
Inspector, Neu-Ruda bei Ruda,
Olga Heintze,
geb. Oostreich.
Verhältnisse.
Posen, den 29. März 1895.

Für die uns in so überreichem Maße
dargebrachten Beweise innigster Theilnahme
während der Krankheit, beim Ableben und
der Beerdigung unseres nunmehr in Gott
ruhenden, unbegreiflichen Gatten, Vaters,
Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und
Onkels, des Kaufmanns

Gustav Steiner
bringen wir hierdurch unseren aufrichtigsten
Dank zum Ausdruck.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll
das im Grundbuche von Gleiwitz Ratiborer
Vorstadt Band II. Blatt 69 Artikel 580 auf
den Namen der verheirateten Frau Marie
Griemann geb. Bartke zu Gleiwitz
eingetragene, auf der Coseler Straße be-
legene Grundstück, bestehend aus a) Wohn-
haus mit Seitenflügel und b) Stallgebäude
mit Futterboden am
8. Juni 1895, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht — an Ge-
richtsstelle — Zimmer 9 (Schöffensaal) ver-
steigert werden.
Das Grundstück ist mit einer steuerfreien
Fläche von 12 Ar 34 Quadratmeter zur
Grundsteuer, mit 2520 Mk. Nutzungswert
zur Gebäudesteuer veranlagt.
Gleiwitz, den 28. März 1895.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß die unterzeichnete,
durch den Allerhöchsten Erlaß vom 15.
Dezember 1894 (S. 8. 1895, S. 11 folg.)
eingesetzte Behörde mit dem heutigen Tage
ihre Wirksamkeit begonnen hat. Ihr Ge-
schäftsbereich umfaßt die folgenden Bahn-
strecken:
Tarnowitz—Dzieditz, Schoppinitz R. D.
u. Landesgrenze bei Sosnowice, Schoppinitz
D. S. Landesgrenze b. Sosnowice, Bieg-
Oppeln—Dzieditz, Myslowitz—Landes-
grenze bei Siupna, Kunigundeweiche—
Landesgrenze bei Sosnowice, Ratibor—
Georggrube, Ratibor—Kattowitz (Ober-
schl.), Gleiwitz—Beuthen (Ober-
schl.), Beuthen (Ober-), Chorow—Kattowitz,
Chorow—Schwientochlowitz, Morgenroth—
Beuthen (Ober-). — Ratibor, Coseler-Strand-
Bahn.

Bekanntmachung.
Es wird hierdurch zur öffentlichen
Kenntnis gebracht, daß die unterzeichnete,
durch den Allerhöchsten Erlaß vom 15.
Dezember 1894 (S. 8. 1895, S. 11 folg.)
eingesetzte Behörde mit dem heutigen Tage
ihre Wirksamkeit begonnen hat. Ihr Ge-
schäftsbereich umfaßt die folgenden Bahn-
strecken:
Tarnowitz—Dzieditz, Schoppinitz R. D.
u. Landesgrenze bei Sosnowice, Schoppinitz
D. S. Landesgrenze b. Sosnowice, Bieg-
Oppeln—Dzieditz, Myslowitz—Landes-
grenze bei Siupna, Kunigundeweiche—
Landesgrenze bei Sosnowice, Ratibor—
Georggrube, Ratibor—Kattowitz (Ober-
schl.), Gleiwitz—Beuthen (Ober-
schl.), Beuthen (Ober-), Chorow—Kattowitz,
Chorow—Schwientochlowitz, Morgenroth—
Beuthen (Ober-). — Ratibor, Coseler-Strand-
Bahn.

Kattowitz, den 1. April 1895.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Die Herstellung eines Bohlenbelages ein-
schließlich Materiallieferung für die Wege-
überführung in km 192,3 + 50 der Strecke
Chorow—Saurahütte (beim Dorfe Chorow)
soll öffentlich vergeben werden. Versiegelte
und mit entsprechender Aufschrift versehene
Angebote sind bis zum 20. April d. J. Vor-
mittags 11 1/2 Uhr porto- und bestellgeldfrei
an die Königliche Eisenbahn-Betriebs-In-
spektion I. hier einzureichen. Die Aus-
schreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen
können gegen Einzahlung von 0,50 Mk. (in
baar) von uns bezogen oder während der
Dienststunden in unserem Geschäftszimmer
eingesehen werden.
Zuschlagsfrist: 3 Wochen.
Beuthen D. S.

Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion I.

Eine Giebelwohnung von 2 Stuben,
Alkove, Küche mit Ausguss, sofort bezugbar,
ist zu vermieten. Der zu meinem Grund-
stück gehörige Garten nebst zwei Glas-
häusern ist sofort pachtweise zu übernehmen.
Elegand Modrauer, Oberwallstr. 9.*
Händenerstraße 19 ist eine große
Stube zu vermieten. Zu erfragen bei
W. Gritter, Coselerstr. 5.

Dr. Hoppe
zurückgekehrt.

Sprechstunden von jetzt ab: 7—9 Uhr Vor-
mittag und 12—1 Uhr Mittags.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 2. April cr. Vor-
mittags 10 Uhr, werde ich im Gasthause
zur goldenen Krone, Nikolaistraße hier selbst
einen Kleiderschrank, Bettstellen
mit und ohne Matratzen, Stühle
diverse Kleidungsstücke u. Porzellan
meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.
Gleiwitz, den 1. April 1895.

Matschke, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 2. April, Vormittag
von 10 Uhr ab, werde ich im Gasthause zur
gold. Krone, Nikolaistraße hier selbst,
mehrere Duzend Schreib- u.
Zeichenhefte, Arbeitsbücher,
sowie ein gut erhaltenes
Brockhaus'sches Conversa-
tions-Lexikon in 15 Bänden
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Be-
zahlung versteigern.
Gleiwitz, den 30. März 1895.

Rothkegel, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 2. April cr. Vor-
mittags 11 Uhr, werde ich im Gasthause zur gold.
Krone, Nikolaistraße hier selbst,
versch. Klempnerwaren, Schirme,
Gardinen, Barchend, Kurzwaren,
Weine u. s. w.
gegen Baarzahlung öffentlich bestimmt
versteigern.
Gleiwitz, den 1. April 1895.

Mitrena, Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 2. April cr. Nach-
mittags 2 Uhr werde ich Zabrzer Chaussee
im Gasthause des Herrn Welsch wegen
Unzug,
Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen
Spiegel, einen Speiseschrank, eine
Nähmaschine u. a.
meistbietend gegen gleich baare Zahlung
öffentlich versteigern.
Gleiwitz, den 1. April 1895.

Matschke, Gerichtsvollzieher.

Dank!

Ich litt seit einem halben Jahr an
schrecklichen Magenbeschwerden, so daß ich
nichts mehr essen und kaum meine Arbeit
verrichten konnte. Nach nur zweimaliger
Consultation des Herrn Dr. med. Voibering,
homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königs-
allee 6, war ich jedoch vollkommen herge-
stellt und empfehle ich genannten Herrn allen
ähnlich Leidenden aufs Wärmste.
Düsseldorf-Oberbilk, Kirchstr. 41.
Frau Wwe. Weber.

Dankjagung.

Meine Frau litt an sehr starken Magenbeschwerden
Die Schmerzen jagten sich bis in das Kreuz und
den Rücken und waren nach demessen besonders
heftig. Auch mußte sie, wenn sie nur einen kleinen
Bissen aß, sofort brechen. Da die hiesigen Doktoren
meiner Frau keine Hilfe leisten konnten,
wandten wir uns an den homöopath. Arzt Herrn
Dr. med. Hoyer in Köln am Rhein, Dahlenstr. 8. Nach-
dem meine Frau die überlieferten Medikamente
gebraucht hatte, fühlte sie sich recht wohl, die
Schmerzen haben aufgehört und das Brechen ist
beseitigt. Frn. Dr. Hoyer unseren innigsten Dank.
(gez.) Maschinen-Führer Fr. Hinkel u. Frau,
Dierode Dampf.

Copir-Pressen

Eine gebrauchte
eiserne
wird zu kaufen gesucht
(2375) Kronprinzenstr., part. 8.*
7500 Mk., auch mehr, sind zur ersten
Stelle sofort zu vergeben.
Näheres durch Goebel, Klosterstr. 2.

**Zur Anlage, Renoviren
u. Bepflanzen v. Gärten**

empfehle ich Franz Dandke,
Kunst- u. Gartengärtner, Coselerstr. 10.
Ein Fuhrwerk, besteh. aus 2 Pferden
(Fuchs u. Schimmel) nebst Geschirre sowie
einen gepolsterten Federwagen sofort zu
verkaufen. (Kronprinzenstr. 9. 2376*

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern nebst Küche und
Beigelaß, 1. Etage, welche gegenwärtig Fr.
Bergincktor Steinboß inne hat, ist zu ver-
mieten und zum 1. Juli zu beziehen.
J. Ludnowsky, Kronprinzenstr. 9.

Eine Wohnung, bestehend aus einem
Zimmer, Küche, Kammer sowie Stallung zu
5—6 Pferden und Wagenremise ist per 1.
Juli zu vermieten (2378
Krankenhausstraße 4.

Im Neubau Wilhelmplatz 4 ist die
erste Etage zu vermieten.

Wohnungen

sofort zu beziehen,
Wilhelmstraße 7
3 Zimmer, Küche, Entree und Zabrzer
Chaussee 7 8, 2 1 Zimmer und je Küche,
sowie ein kleiner Laden mit Wohnung.
Herrmann, Lehrer.

Stallung

für 6 Pferde ist per bald zu
vermieten. Näheres bei
S. Renner, Eisenhandlung.

Theilnehmer-Karten für die
Huldigungsfahrt der Schlesier
zum

Fürsten Bismarck

nach Friedrichsruh—Hamburg am 18. und 19. Mai d. J. sind beim Unter-
zeichneten zu haben. Dieselben berechtigen allein zum Genuss der von
dem Central-Ausschuss für die Teilnehmer erwirkten Vortheile und
kosten 3 Mark.

Die auf Grund dieser Teilnehmerkarten zu lösenden Eisenbahnfahr-
karten mit 7tägiger Gültigkeitsdauer kosten nur den Preis des einfachen
Billets für die Hinfahrt und berechtigen bei der Rückfahrt zur Benutzung
aller Personenzüge, bei Benutzung von Schnellzügen unter Lösung einer
Zuschlagskarte für ungefähr 4 Mark.. Nähere Auskunft wird gern erteilt.
Im Auftrage des Lokal-Komitees für Stadt und Kreis Tost-Gleiwitz.
Kreidel, Oberbürgermeister.

**Höhere Mädchenschule,
Kindergarten und Lehrerinnen-Seminar.**

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 2. April cr. — An-
meldungen nehmen wir täglich von 11—1 Uhr entgegen.
Th. Kühlein. **C. Ziwet.**

Königl. Oberreal- und Fachschule.

Die Ausstellung der Schülerzeichnungen findet am Dienstag,
den 2. d. Mts. von 8—12 Uhr und von 2—6 Uhr, sowie am Mittwoch, den
3. d. Mts. von 8—10 Uhr statt.

Professor Dr. Haussknecht,
Direktor.

**Landwirthschaftsschule zu Brieg (Reg.-Bezirk
Breslau).**

Wissenschaftliche Vorbildung für den landwirthschaftlichen Beruf. — Berechtigung
zum Einjährigen-Dienst. — Beginn des neuen Schuljahres am 18. April.
Näheres durch den Director **Schulz.**

Progymnasial-Privat-Anstalt Cosel O.-S.

Gymnasialkl. VI. bis IIb. einschl. — Pensionat. — Die Abgangszugn. berechtigen zum
Einj.-Freiw.-Dienst und befähigen zum Eintritt in die Gymnasial-Ober-
Secunda. Beginn des neuen Schuljahres am 18.
April. — Anmeldungen und Prospekte beim Vorsteher der Anstalt
C. Schwarzkopf.

Weisse und Crème-Gardinen

so wie Portièren.

P. Sliwka & Sohn,
Ring No. 12.

Geschäfts-Verlegung.

Vom heutigen Tage befindet sich mein Geschäftslokal
Tarnowitzerstr. (Hotel zur gold. Gans).

Außer meinen bisherigen Artikeln wie Handschuhe aller Art, Bandagen,
Cravatten, Herrenwäsche, Ercotagen und Lederwaren, habe ich mir ein
gut sortirtes Putz-Lager beigelegt und werde bemüht sein, nur die
neuesten und besten Waaren zu führen.
Um gütigen Zuspruch bittet **erbenst**

V. Schibalski, Handschuh-Fabrik.

Knaben-
Stroh-Hüte.
Ganz aparte Neuheiten
in:
Knaben-Anzügen
und
PALETOTS,
dazu passende
Hütchen u. Mützen
empfehlen in
grosser Auswahl.
Herren-
Stroh-Hüte.
In
**Confirmanden-
und
Burschen-Anzügen**
von guten dauerhaften Stoffen,
als:
Cheviot, Kammgarn etc.
halte
stets reichhaltiges Lager.
Feine
Knaben-
Hüte.

Möbel. Tapeten, Spiegel, Bilder

in größter Auswahl
zu billigsten Preisen.

P. Sliwka & Sohn,
Ring No. 12.

Zwei möblierte Zimmer

mit Burschengelaß und Stall gesucht. Off.
Moltkestr. 17, part., einzureichen. (2353*

2 Zimmer u. Küche nebst Zubehör
und 2 möbl. oder unmöbl. Zimmer
sind zu vermieten Oberwallstr. 20. *

Wegen zu geringer Theilnahme wird das
Wohltätigkeits-Concert
bis nach Ostern verschoben. Die ge-
kauften Billets behalten ihre Gültigkeit.

Milch, Butter und Käse.
Bestellungen erbitte ich mir rechtzeitig.
Gleichzeitig mache ich den geehrten Herr-
schaften die ergebene Mittheilung, daß ich
eine Springbrunnen-Errichtung habe und
nehme jeden Posten zum Räumern an.
* **S. Badrian, Nikolaistraße 83.**

NDS 7V
offerirt
**Sämmtliche Specereiwaren, Back-
obst, saure Gurken und Liqueure**
zu billigen Preisen empfiehlt
Josef Krebs, Nikolaistr. 22.

S. Kirstein,
Beuthenerstr. 12.
Empfehle mein großes Lager
Herren-, Damen- und Kinder-
schuhe, anerkannt gut und preiswerth.

Als Schneiderin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Mario Wisor,
Bahnhofstraße 18.

Lehrmädchen, die das Wäsche-
nähen und auch
Sticken gründlich erlernen wollen, können
sich bald melden. Auch eine geübte Wäsche-
näherin zur Hebler-Wilson-Maschine kann
sich sof. melden bei E. Borutzey, Moltkestr. 2.*
Eine saubere Bedienung kann sich
melden Promenade 1, 1 Tr. (2372*

Eine Kinderfrau für den Tag wird
vom 1. April cr. gesucht.
F. Vogel, Uhrmacher, Beuthenerstr. 7.
Eine ehrliche und saubere Be-
dienung kann sich sofort melden
Kurze Gasse 2, 1 Tr. rechts.
Suche ein Fräulein zu zwei Kin-
dern für die Nachmittage.
* **Wolff, Lederhandlung.**

Ein tüchtiger Vertreter

wird für Sterbekassen-Versicherungen
bei guter Provision für Gleiwitz gesucht.
Gef. Offerten unter A. B. 3324 an die
Geschäftsstelle d. Bl.

Zur Aushilfe in allen Comptoirar-
beiten empfiehlt sich
F. Rothmann, Niederwallstraße 19 a. II.

Ein verheiratheter, nüchtern
Arbeiter, der mit Gartenarbeiten Beschäft.
weiß, kann sich sofort melden.
* **Siegfried Modrauer, Gleiwitz.**

Ein nüchterner, verheiratheter, in mitt-
leren Jahren stehender
solider Mann gesucht
per 1. Mai als Zieler resp. Vot. von der
Schlingengilde. Nähere Bedingungen und
persönliche Vorstellung bis zum 10. d. M.
beim Vorsteher Wloka, Beuthenerstraße.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine Eisenhandlung suche ich
per sofort einen Kathol. jungen Mann,
bei günstigen Bedingungen.
P. A. Felgenhauer, Oppeln.

Ein Lehrling mit guter Schrei-
bung, welcher
Lithograph werden will, kann sich melden.
M. Krimmer's litg. Institut.

Schüler finden gute Pension bei Frau
Hektor Vanger, alter Roßmarkt 8.
1 frd möbl. Zimmer mit sep. Eing. ist vom
1. Mai zu verm. Kirchstr. 8, eine Tr. (2363*

Ein gut möbl. 2-fensteriges Zimmer
hat zu vermieten und vom 1. Mai zu be-
ziehen A. Wloka, Beuthenerstr. 11.

Ein gut möbl. Zimmer ist sofort zu verm.
Niederwallstr. 19, Mitzel'sches Haus.*
Ein möbliertes Zimmer ist sofort zu
vermieten Wernitzstr. 3 II. (2366*

Ein möbl. Zimmer ev. mit Kof. ist
sofort zu beziehen
* **Langestraße 7, parterre.**

Ein gut möbl. Zimmer ist sofort zu ver-
mieten Nikolaistr. 22, eine Treppe.*
Eine kleine Stube, sofort zu beziehen, ist zu
vermieten Kofelerstraße 10. (2357*

Eine Wohnung von 2 Stuben und
Küche für 150 Mk. sofort zu vermieten.
Tudyla, am Güterbahnhof. *

Parterre ist Stube und Küche Kranken-
hausstraße 5 zu verm. **Hardtke.**

Eine Wohnung, bestehend aus zwei
Zimmern, Küche und Nebengelaß, ist per 1.
Juli ev. auch früher zu vermieten
(2376) **Krankenhausstraße 4.**

Stube nebst Küche und Zubehör
hat zu vermieten und 1. Juli zu beziehen
* **Mayer, Mauerstraße 1.**

Eine Stube, Alkove u. Küche
hat vom 1. Mai Gde Mauerstr. zu vermieten
J. Grünberger.

Ein Geschäftslokal ist zu vermieten
(2374*) **Beuthenerstr. 12**

Ordnung

betreffend die Erhebung von Gebühren für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten und anderen baulichen Herstellungen.

Auf Grund des Beschlusses der Stadtverordneten-Versammlung hiersebst vom 29. November 1894 wird hierdurch in Gemäßheit der §§ 6 und 7 des Kommunal-Abgabengesetzes vom 14. Juli 1893 für den Stadtbezirk Gleiwitz nachstehende Ordnung betreffend die Erhebung einer Gebühr für die Genehmigung und Beaufsichtigung von Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen erlassen.

§ 1. Vom 1. April 1895 ab ist für die Ertheilung der Baugenehmigung zu Neubauten, Umbauten und anderen baulichen Herstellungen eine Gebühr von 60 Pf. für je angefangene 10 qm Grundfläche in jedem Stockwerk zu zahlen.

Hierbei wird jedes benutzbare Stockwerk, also auch Dach- und Kellergeschoß mitgerechnet. Sind Stockwerke von mehr als 5 m Mauerhöhe vorhanden, so werden für je angefangene 4 m Mauerhöhe die Gebühren eines Stockwerkes erhoben.

Bei Umbauten und Reparaturen wird nicht die Grundfläche des ganzen Gebäudes, sondern nur die Grundfläche des zugehörigen besonderen Raumes der Berechnung zu Grunde gelegt.

§ 2. Für die baupolizeiliche Genehmigung von Anlagen, welche nur ihrer Länge nach in Betracht kommen, wie Einfriedigungen, Entwässerungsanlagen u. s. w. ist eine Gebühr von 10 Pf. für den laufenden m, mindestens aber 50 Pf. zu entrichten.

§ 3. Bei Einreichung des Antrages auf Bau-Erlaubnis ist eine Berechnung der Grundflächen (§ 1) oder der Länge (§ 2) der baulichen Anlage mit einzureichen.

§ 4. Für die Absteckung der Fluchtlinie, die Rohbau-Abnahme, die Schluß-Abnahme, sowie für alle örtlichen Befestigungen, welche durch Verschulden des Bauherrn oder des Bauleiters notwendig werden oder auf deren Antrag stattfinden, ist eine besondere Gebühr von je 3 Mark zu entrichten.

§ 5. Die Festsetzung der Gebühren findet durch den Magistrat statt. Dieselben sind innerhalb einer Woche nach Zustellung der betreffenden Gebühren-Rechnung zur Vermeidung des administrativen Zwangsverfahrens von dem Bauherrn an die Stadt-Haupt-Kasse zu zahlen.

§ 6. Einsprüche gegen die Veranlagung sind binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen nach Zustellung der Gebühren-Rechnung (§ 5) beim Magistrat schriftlich oder zu Protokoll anzubringen; Sie haben keine aufschiebende Wirkung.

Ueber dieselben beschließt der Magistrat, gegen dessen Entscheidung binnen einer Ausschlussfrist von 2 Wochen nach Zustellung derselben die Klage im Verwaltungs-Streitverfahren (an den Bezirks-Ausschuß) offensteht.

Gleiwitz, den 21. December 1894.

Der Magistrat. gez. Kreidel.

Doppel, den 29. Januar 1895.

Vorstehende Gebühren-Ordnung wird auf Grund des § 77 Abs. 1 des Kommunalabgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 und des § 16 Abs. 3 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1893 zunächst auf die Dauer von 2 Jahren hiedurch genehmigt.

(L. S.) Der Bezirks-Ausschuß. gez. v. Bitter.

Genehmigung B. A. IIa No. 149. IV Ang.

Geschäfts-Gröffnung.

Dienstag, den 2. April cr., eröffne ich Bahnhofstraße 17, im Hause des Herrn Kullrich, ein

Eisenwaaren-Geschäft

und empfehle dasselbe dem geehrten Publikum geneigter Beachtung.

Dasselbe wird alle Artikel der Eisenwaarenbranche umfassen und offerire ich als Spezialität mein reich sortirtes Lager in:

Baubeschlägen, Dachpappen, Cement, Theer, sowie I-Trägern.

Spezialität: Sämmtliche Bedarfsartikel für Tischler. Hochachtungsvoll

Franz Lewkowitz.

Zur Einsegnung!

Für Confirmandinnen:

Fertige Hemden, Unterröcke, Beinkleider, Taschentücher etc.

Für Confirmanden:

Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Cravatten, Hosenträger etc.

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

S. Armer, Gleiwitz,

Erstes Wäsche-Ausstattungs-Magazin.

Tarnowitzerstr., gegenüber dem Hotel „Goldene Gans“, Tarnowitzerstr.

Grab-Denkmal

jeder Art und in allen Steinarten, Bauarbeiten, ganze Gräfte

empfehle ich zu Fabrikpreisen

R. Barth, Kattowitz.

Großartige Auswahl von Zeichnungen aller Arten Denkmäler, Grabsteine, Aufstellung der Denkmäler, sowie zu jeder Auskunft gern bereit

Paul Krafzik, Gleiwitz, Germaniaplatz.

Am heutigen Tage eröffnen wir Ring 2 unter der Firma

Hahn, Langer & Co.

ein

Bank- u. Wechselgeschäft.

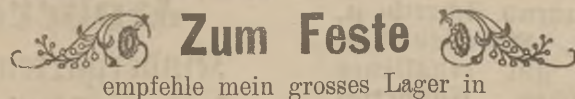
Gleiwitz, 1. April 1895.

Firma:

Gebrüder Hahn.

Firma:

H. Langer.



Zum Feste
empfehle mein grosses Lager in
**Oberhemden, Manschetten, Kragen
und Cravatten**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

S. Armer,

Tarnowitzerstrasse.



Das ächte
Mokka-Mehl

aus der Fabrik von
C. TRAMPLER, Lahr i. Baden.

Gegründet 1793.

ist anerkannt der beste

Kaffee-Zusatz.

Mit der goldenen Medaille prämiirt, Dresden 1894.

Gardinen-Lager

S. Armer, Gleiwitz,

Tarnowitzerstrasse, gegenüber dem Hotel gold. Gans.

Gardinen

nur aparte,
schöne
und neue
Muster.

Gardinen

vorzüglich
haltbar
in
der Wäsche.

Gardinen

zu unerreicht
billigen
und festen
Preisen.

Neu. Neu.
Silverin-

Remontoirtaschenuhren sind von
echt Silber nicht zu unterscheiden und
kosten mit Goldreif, vergoldeten Bügel
und Zeiger nur Mk. 8.80 per Stück.
Nichteluhren Mk. 3.—, 5.50, 8.—,
echt silberne Taschenuhren von Mk.
10.— an, Wecker Mk. 2.40, nach-
leuchtend Mk. 2.60, mit Kalender Mk.
4.—, Regulateure von Mk. 6.— an.
Man verlange vor Ankauf einer
Uhr oder Sette meine illustrierte Preis-
liste gratis und franco. 2 Jahre
Garantie. Umtausch oder Betrag zurück.
Uhren en gros und Versandgeschäft
Carl Schaller, Konstanz.

Franz Christoph's

Fußboden- Glanzlack

sofort trocknend und geruchlos,

von Jedermann leicht anwendbar.

Mein echt in Gleiwitz bei

Hermann Simon, Drogerhandlung.

Mehrere Baupläze, gut gelegen,

Wohn- und Geschäftshäuser

hat zu verkaufen

D. Schlesinger, Gleiwitz,

Wilhelmstr. 9, 2. Stg., Kaffee Kaiserkrone.

Bension und Wohnung finden

2-3 Herren der Fach-

klasse bei Fr. Stalenski, Niederwallstr. 21a.

Neu! Neu!

Holzwoollwatten - Binden

zum Gebrauch für Damen,

von den Aerzten sehr empfohlen per

Duzend 1,20 Mk. bei

L. Frankenstein,

Lager sämtlicher Artikel für Kranken-

und Gesundheitspflege.

Saat- u. Speisekartoffeln,

als **Anderßen,**

Champions,

Frühe Rosen,

Erste von Frömsdorf,

Gelbe Rosen,

Magnum bonum,

Hermann,

Athene,

Daber'sche u. a. m.

offerirt in Wagenladungen zu zeit-

gemäß billigen Preisen.

Wilh. Borinski,

Barze OS.

Suche zu mehreren Frier-Loosen

Wittspieler.

Carl Timendorfer,

Nikolai-

straße 38.

Schöne Baupläze,

unfern dem Bahnhofe, sind per 1/2-Meter

8 Mk. sofort zu verkaufen. Gefällige

Offerten unter J. G. 2278 durch die Ge-

schäftsstelle d. Bl. erbeten.

Ein freundlich möbl. Zimmer ist zu

vermieten bei Fesse, Bernickstr. 5. *

Theater- und Concerthaus.

Mittwoch, den 3. April cr.,

Abends 8 Uhr:

Viertes und letztes

Sinfonie-Concert

Im diesjährigen Abonnement

von der Kapelle des Hof-Regts. „Reith“.

Zur Aufführung kommt u. a.:

Ouverturen: „Athalie“ von Mendelssohn

und „Die 7 Raben“ von Rheinberger.

IX. Sinfonie (1., 2. und 3. Satz) von

Beethoven u. s. w.

Billets im Vorverkauf à 1 Mk. bei Herrn

S. Kund jun. am Ringe, wo auch die ge-

lösten Bons umzutauschen sind. An der

Kasse 1,25 Mk., Stehplatz 50 Pf.

Theater- u. Concerthaus

Gleiwitz.

Freitag, den 5. April 1895:

Großes

Künstler-Concert

ausgeführt von

Fräul. Laura Danziger, Clavier-Virtuosin

aus Berlin,

Fräul. Emma Plüddemann, Concertfängerin

aus Breslau,

Herrn Heinrich Bandler, Tonkünstler

aus Breslau.

Billets sind bei Herrn Kund zu haben:

Loge 2,50 Mk., 1. Sperritz 2 Mk.,

2. Sperritz 1,50 Mk., Sitzplätze 1 Mk.

Stehplatz 60 Pf. (nur an der Kasse).

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Anfang 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Alles weitere sowie Programm besagen

die Plakate.

B. Bermann's Nchf.,

Inh. Eugen Kohn,

Gleiwitz, Pfarrstraße, älteste Biergroß-

handlung Oberschlesiens, gegr. 1853,

offerirt für 3 Mark frei ins Haus:

30 Fl. Böhmisches Lagerbier u. Pilsener Art.

25 Fl. Dresdener Badischbier.

20 Fl. Bogenhofer (Berliner, dunkel).

20 Fl. Gräberbier.

15 Fl. Münchener Franziskaner Beibier.

15 Fl. Kulmbacher Exportbier.

12 Fl. Pilsener Bier v. Bürgerl. Brauhaus.

Telephon-Anschluss 472.

Willkommene Ueberraschung!

Jede Hausfrau probire:

Naphta-Seife,

reinigt die Wäsche lediglich durch Kochen

ohne zu reiben. 1/2-Pfund-Stücke nur 20

Pfg. mit Gebrauchsanweisung allein nur bei

R. Gaida,

Breslauer Kaffee-Rösterei.

garantirt wasserdicht, sehr dauerhaft, offerirt

per Quadratmeter Mk. 2,25

Leopold Kohn, Gleiwitz,

Sack- und Mägen-Fabrik.

Kneipp'ses Schrotbrot,

Kinder-Special-Zwieback

empfehle **A. Fiebig, Bäckermeister.**

Wilhelmstraße Nr. 3.

Köpniker Linoleum,

einfarbig und gemustert in allen

Breiten, zum Auslegen von Zimmern

und Treppen, sowie Tischdecken, Läufer

und Wandbehänger in den neuesten

Designs, empfiehlt in sehr reich-

haltiger Auswahl zu Fabrikpreisen

L. Frankenstein's *

Gummiwaaren-Special-Geschäft.

Der Pferdestall, den Herr Hauptmann

Kohla bis jetzt bei mir inne hatte, ist sofort

zu verm. **Piechotta, Oberwallstr. 6.***

Eine Wohnung

von 3, eine desgl. von 4 Zimmern mit

Beigelaß sind sofort zu vermieten. Näheres

in der Glasfabrik.